

---

## Silvester am Kreuz

Das Solidaritätskomitee 31.12. ordnet die Geschehnisse am Connewitzer Kreuz zu Silvester 2019/2020 vor allem als Ausdruck einer angestauten Wut gegen die sich in den Monaten zuvor und fortwährend verstärkende Präsenz von Polizeieinheiten in Connewitz ein. Silvester am Kreuz wird dabei von den Repressionsbehörden und der Presse schon seit Jahren wiederholt in wechselnder Intensität als Politikum inszeniert. Dass sich trotz dieser Vorzeichen über tausend Menschen vor Ort zusammenfanden, um den Jahreswechsel zu feiern, konnte von der Polizei als willkommener Moment zur Eskalation genutzt werden, worauf seitdem eine mediale und also auch politische Ausschlichtung derselben zu Gunsten des Bürgertums einhergeht.

Der Stadtteil Connewitz ist dabei nur ein Beispiel neben anderen Vierteln, die im CDU-regierten Sachsen samt ihrer Bewohner\*innen zu Feindbildern der Polizei erklärt werden – Grund dafür soll meist der Vorwurf einzelner Straftaten sein. Während es in Connewitz die widerständigen Linken trifft, sind es in Grünau prekarierte Jugendliche und um die Eisenbahnstraße Migrant\*innen. Als Folge dieser autoritär-konservativen Politik zeigt die Polizei sich mit willkürlichen Schikanen in Form sogenannter verdachtsunabhängiger Kontrollen, aber auch mit Beleidigungen, Erniedrigungen, körperlicher Gewalt und Ingewahrsamnahmen. In diesem Kontext betrachten wir die Geschehnisse nicht bloß als eine politische Konfrontation der Linken mit dem Staat, sondern vielmehr als eine politische Konfrontation zwischen allen Unterdrückten und der herrschenden Klasse.

Insgesamt elf Menschen wurden festgenommen, mehrere Menschen wurden verletzt und noch im Nachgang wurde regelmäßig noch die eine oder andere Öffentlichkeitsfahndung veröffentlicht.

Augenzeug\*innen, Verletzte und von Repression Betroffene sprechen von einem brutalen Einsatz der Einsatzkräfte, der in der konkreten Eskalation noch mal deutlich die gewohnte Konfrontation zu diesem Datum übersteigt.

Einer der Gefangenen in U-Haft, trat Ende Januar 2020 in den Hungerstreik, um gegen die konkreten Haftbedingungen und die Inhaftierung im Kontext der Silvesternacht generell Widerstand zu leisten. In einem Brief schrieb er: *“Mein Ziel ist die Freilassung aller drei seit dem 01.01.2020 in Untersuchungshaft Sitzenden bis zu einer fairen Verhandlung, um unsere Unschuld zu beweisen.”*

Sein Hungerstreik wurde vom Solikomitee 31.12. solidarisch begleitet und zeigte Wirkung, so wurde er kurzer Hand wieder freigelassen.

Ein weiterer Gefangener wurde nach 174 Tagen Untersuchungshaft in einem Schauprozess zu 14 Monaten Knast ohne Bewährung verurteilt.

Die zu Silvester Inhaftierten sind dabei nicht die einzigen Untersuchungshäftlinge, die Leipzig im Kontext linker Kämpfe zu verzeichnen hatte. Im Juli 2019 wurden zwei Menschen im Zusammenhang einer Abschiebeverhinderung festgenommen, die Verhandlungen an den hiesigen Gerichten sind mittlerweile abgeschlossen – einer der beiden wurde nach über 6 Monaten Untersuchungshaft freigesprochen.

Die Berichterstattung zu den Geschehnissen blieb insgesamt geprägt vom Narrativ zugunsten der sächsischen Polizei. Nur vereinzelt fand die Tatsache Gehör, dass sich unter den an der Eskalation beteiligten Polizist\*innen auch solche mit nachweislichen Verbindungen zu organisierten Neonazis beteiligt hatten.

Sowohl das Solidaritätskomitee 31.12. als auch die Verteidigung betonte diese Tatsache wiederholt, um deutlich zu machen, dass es sich bei dem Einsatz in der Silvesternacht durchaus um einen politischen motivierten handelte.

Die Prozesse gegen die in der Silvesternacht Festgenommenen dauern zum großen Teil noch an. Ausführliche Prozessberichte dazu sind auf dem Blog *dievomkreuz.noblogs.org* nachzulesen.

**von: Solidaritätskomitee 31.12.**